

Otto der Große
912–973



Stephan Freund · Matthias Puhle

OTTO DER GROSSE

912–973

Kaiser der Römer,
König der Völker

SCHNELL † STEINER

INHALT





8

Einleitung

Stephan Freund – Matthias Puhle

11

Literatur- und Quellenverzeichnis

15

Prolog: Ungarn, Normannen und die Auflösung der bisherigen Ordnung Europas

Stephan Freund

23

1. Anfang in unsicheren Zeiten – eines großen Vaters Sohn

Stephan Freund

43

2. Übung macht den Meister – Dramatische erste Königsjahre

Stephan Freund

61

3. Mönche, Bischöfe, Frauen – Geschichtsschreibung im 10. Jahrhundert

Stephan Freund

79

4. Königsherrschaft im 10. Jahrhundert: Strukturen – Personen – Symbole

Stephan Freund

97

5. Königtum ohne Hauptstadt – ottonische Wirkungsorte

Matthias Puhle

113

6. 948: Stabilisierung der Königsherrschaft und europäische ›Hegemonie‹

Matthias Puhle

121

7. Streit im Haus und die Ungarn vor der Tür – Der Liudolfaufstand und die Lechfeldschlacht des Jahres 955

Matthias Puhle

INHALT





137

8. Auf in den Süden! Adelheid, Italien und die Erlangung
des Kaisertums im Jahre 962

Matthias Puhle

149

9. Otto international – das Kaisertum Ottos in
der *longue durée* der Weltgeschichte

Matthias Puhle

159

10. Herrschaftsrepräsentation Ottos des Großen

Matthias Puhle

173

11. Eine Herzensangelegenheit –
Die Gründung des Erzbistums Magdeburg 968

Stephan Freund

185

12. Byzanz und das neue Kaisertum im Westen –
ein schwieriges Verhältnis

Matthias Puhle

201

13. Begleiten, bewahren, beraten – lernen, lehren,
beten: Frauen in ottonischer Zeit

Stephan Freund

217

14. 973: Zurück in der Heimat – Glanzvolle Feiern
und eine letzte Reise

Stephan Freund

229

15. Epilog: Ottos Weiterreise – Vom Mittelalter bis in die Moderne: Otto forever!

Stephan Freund – Matthias Puhle

247 Zeittafel

248 Danksagungen

250 Register

Verlag Schnell & Steiner

254 Bildnachweis

EINLEITUNG

STEPHAN FREUND – MATTHIAS PUHLE

Als »Kaiser der Römer, König der Völker« (*imperator Romanorum, rex gentium*) bezeichnet Widukind von Corvey Otto I. im Zusammenhang mit der Schilderung seines Todes am 7. Mai des Jahres 973. Anlässlich der 1050. Wiederkehr dieses Ereignisses legen wir eine neue Biographie vor. Als großer Kaiser – *magnus imperator* – wurde Otto schon in Urkunden seiner Zeit bezeichnet. Durch den Chronisten Otto von Freising wurde das Epitheton *magnus*, der Große, im 12. Jahrhundert schließlich kanonisiert. Neben Karl ist Otto damit der einzige Herrscher des Mittelalters, dem dieses Attribut verliehen wurde.

Unser Buch richtet sich an interessierte Laien ebenso wie an ein Fachpublikum. Entstanden ist es in Magdeburg. Die anlässlich der drei großen Ottonen-Ausstellungen publizierten, üppig bebilderten und von der Forschung breit rezipierten Kataloge haben zahlreiche Kunstwerke und Herrschaftssymbole der damaligen Zeit verstärkt ins öffentliche Bewusstsein gerückt und zugleich vielfach neu bewertet. Magdeburg hat sich dadurch auch als ein wichtiger universitärer Standort der Ottonenforschung etabliert. Von hier sind zahlreiche neue wissenschaftliche Impulse ausgegangen. Dieser Tradition fühlen

wir uns verpflichtet, und darauf sind wir durchaus stolz.

Otto übte seine Herrschaft auf einem beständigen Ritt durch alle Gegenden des Reiches aus. Man spricht deshalb vom »Reisekönigtum«. Die überwiegende Zeit verweilte er dennoch im Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt. Diese Region bildete zur Zeit Ottos die zentrale Königslandschaft des Reiches. Dicht an dicht reihten sich hier Pfalzen, königliche Aufenthaltsorte, Klöster und Bischofssitze. Erst ab den 950er Jahren rückte Italien zunehmend in seinen Fokus. Dort hielt er sich nach der Kaiserkrönung im Jahre 962 jahrelang auf. Auf seiner buchstäblich letzten Reise kehrte er im Jahre 973 in seine sächsische Heimat zurück. Diese Otto umgebende und von ihm in Teilen gestaltete Welt des 10. Jahrhunderts wollen wir mit unserem Buch ebenfalls veranschaulichen. Quellenzeugnisse aus dieser Zeit – schriftliche und gegenständliche gleichermaßen – werden in die Darstellung integriert und in ihrem möglichen Aussagegehalt gedeutet. Damit wird das historisch-kulturelle Erbe Sachsen-Anhalts sichtbar. In diesem Sinne versteht sich dieses Buch auch als Einladung, die Originalschauplätze zu besuchen und den Spuren Ottos zu folgen.

Das Werk dokumentiert zugleich – in für interessierte Laien verständlicher Form – den Gang der Forschung. Überwunden ist die Personengeschichte älterer, überwiegend ereignisgeschichtlicher und vielfach zugleich heroisierender Prägung. Überwunden ist auch die vorwiegend strukturgeschichtlich ausgerichtete Vorgehensweise der 1970er und 1980er Jahre. Das Genus der Biographie erfreut sich wieder neuer Beliebtheit, freilich unter veränderten Vorzeichen: Personen und Strukturen werden nun zusammen gedacht und dargestellt. Dies spiegelt auch unser Buch wider. Ebenso die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Diskussion seit dem Erscheinen der letzten Otto-Biographien. Das war ebenfalls eine unserer *causae scribendi*, eines unserer Motive zu schreiben. Für die Form heißt dies, dass Ottos Lebensweg, also die Chronologie, die grobe Orientierung bietet. Im Interesse der Verständlichkeit und der Kontextualisierung bestimmter Vorgänge kommt es immer wieder auch zu Rückblicken und Ausblicken. Eingeschoben sind zudem strukturell angelegte Kapitel. Sie widmen sich bestimmten Aspekten im Zusammenhang. Die im Anhang gebotene Zeittafel informiert auf einen Blick über die Ereignisgeschichte.

Unser beider Stil ist unterschiedlich, wie wir beide als Persönlichkeit. Geschichtsschreibung ist stets auch Geschichtsinterpretation und geprägt vom jeweiligen Standpunkt des Verfassers. Das ist an unserem Werk abzulesen. Doch eines ist für uns beide zentral: Die Beschäftigung mit jener vergangenen Welt stellt keinen antiquarischen Selbstzweck dar. Vielmehr geht es um die aktive Gestaltung von Gegenwart und Zukunft und das Eintreten für die Bewahrung und beständige Erneuerung unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Die Darlegung und Deutung vergangener Geschehnisse bedarf der Wissenschaft. Dies ist ein Gebot der Stunde und dient der Stärkung unserer Identität und unserer Demokratie. Damit verbindet sich eine klare Absage an selbsternannte Geschichtsinterpreten und deren ideologische Interessen. Durch einen Blick in die Vergangenheit und auf Otto kann man viel lernen: Otto war in der Lage zu integrieren, Konsens herzustellen und mit seinen Nachbarn – im Osten und im Westen gleichermaßen – in friedlicher Koexistenz zu leben. Lesen Sie selbst!

*Magdeburg im April 2023,
Stephan Freund – Matthias Puhle*

ZUR FORMALEN GESTALTUNG DES BANDES:

Auf Fußnoten haben wir verzichtet. Der Diskussion durch die Fachwelt stellen wir uns gleichwohl. Wissenschaft lebt von der Diskussion, auch vom Widerspruch. Wir sind gespannt!

Am Ende eines jeden Kapitels bieten Literaturangaben die Möglichkeit, die Lektüre zu ergänzen und zu vertiefen. In der Regel sind es zugleich die Studien, auf die wir uns vornehmlich gestützt haben. Sie dokumentieren auch ein Stück weit den Gang der Forschung, erheben aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Deshalb sei auch folgende ›salvatorische Klausel‹ eingefügt: Kolleginnen und Kollegen, die sich bzw. ihre Werke nicht hinreichend abgebildet fühlen, sei gesagt: Wir haben weit mehr neuere Untersuchungen zur Kenntnis genommen als dort verzeichnet – darunter vielfach auch Ihre/Eure! Für die jeweilige Kurzbibliographie aber mussten wir eine Auswahl treffen. Deshalb sind die letzten

biographischen Würdigungen Ottos aus den Federn von Matthias Becher, Johannes Laudage sowie Gerd Althoff und Hagen Keller in den einzelnen Kapiteln nicht eigens aufgeführt. Allen drei Werken verdanken wir viel. Das gilt auch für die Gesamtdarstellungen von Hagen Keller und Gerd Althoff und für viele bereits ältere Werke.

Amts- bzw. Lebensdaten von Personen werden in der Regel bei der ersten Nennung innerhalb eines Kapitels geboten. Sie folgen zumeist dem Lexikon des Mittelalters. Je nach inhaltlichem Bezugspunkt werden nur die Amtsdaten angegeben. Ortsidentifizierungen, die der Orientierung der Leser dienen, werden unter Bezugnahme auf heutige Orte vorgenommen.

Alle Quellenzitate in den Kapiteln beziehen sich auf das hier nachstehende Quellenverzeichnis. Die Ausgaben werden daher für die Kapitel nicht eigens ausgewiesen, sondern sind hier verzeichnet.

AUTOREN

Prof. Dr. Matthias Puhle (*1955)

Promotion 1984. Honorarprofessur für Stadtgeschichte und Geschichtskultur an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg seit 2004.

1991-2012 Ltd. Direktor der Magdeburger Museen, 2012-2014 Abteilungsleiter Kultur im Kultusministerium Sachsen-Anhalt, 2014-2020 Kulturbeigeordneter der Landeshauptstadt Magdeburg.

Forschungsschwerpunkte: Geschichte der Ottonen, Stadt- und Hansegeschichte im Mittelalter, Public History.

Prof. Dr. Stephan Freund (* 1963)

Promotion 1992 (Regensburg); Habilitation 1999 (Jena).

1994-2009 Assistent, Oberassistent und Hochschuldozent an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Seit 2010 Inhaber des Lehrstuhls für mittelalterliche Geschichte an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Co-Vorsitzender des Zentrums für Mittelalterausstellungen e. V.

Forschungsschwerpunkte: Pfalzenerforschung, die Zeit der Ottonen, Kommunikations-, Reichs-, Kirchen- und vergleichende Landesgeschichte des frühen und hohen Mittelalters (Sachsen-Anhalt und Bayern).

| LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

BIOGRAPHISCHE WÜRDIGUNGEN

- Matthias Becher**, Kaiser und Reich. Eine Biographie, München 2012.
- Bernd Schneidmüller**, Otto I. der Große, in: Die deutschen Herrscher des Mittelalters, hg. von Bernd Schneidmüller/Stefan Weinfurter, München 2003 S. 35–61.
- Stephan Freund**, Sachsen und das Reich am Todestag Ottos des Großen, in: Memleben. Königspfalz – Reichskloster – Propstei (Begleitpublikation zur historischen Dauerausstellung – „Memleben Sterbeort Kaiser Ottos des Großen“), hg. von Helge Wittmann, Petersberg 2001, S. 9–40.
- Johannes Laudage**, Otto der Große (912–973). Eine Biographie, Regensburg 2001.
- Rudolf Schieffer**, Der Platz Ottos des Großen in der Geschichte, in: Ottonische Neuanfänge. Symposium zur Ausstellung „Otto der Grosse, Magdeburg und Europa“, hg. von Bernd Schneidmüller/Stefan Weinfurter, Mainz 2000, S. 17–35.
- Gerd Althoff**, Otto der Große, in: Neue Deutsche Biographie 19 (1999), S. 656–660.
- Helmut Beumann**, Otto der Große, in: Kaiser gestalten des Mittelalters, hg. von Helmut Beumann, München ³1991, S. 50–72.
- Gerd Althoff/Hagen Keller**, Heinrich I. und Otto der Große. Neubeginn auf karolingischem Erbe (Persönlichkeit und Geschichte 124/125), Göttingen/Zürich 1985.

GESAMTDARSTELLUNGEN

- Hagen Keller**, Die Ottonen, München 2001.
- Otto der Große**, Magdeburg und Europa, 2 Bände, hg. von Matthias Puhle, Mainz 2001. In den Bänden finden sich zahlreiche, für das Buch einschlägige Einzelbeiträge. Sie sind bei den Literaturangaben der einzelnen Kapitel nur vereinzelt nochmal eigens ausgewiesen.
- Gerd Althoff**, Die Ottonen. Königsherrschaft ohne Staat, Stuttgart 2000.
- Johannes Fried**, Der Weg in die Geschichte. Die Ursprünge Deutschlands bis 1024 (Propyläen Geschichte Deutschlands 1), Berlin 1994.
- Helmut Beumann**, Die Ottonen, Stuttgart ⁵2000 (Erstausgabe: 1987).

QUELLEN

(In alphabetischer Reihung nach den Namen der mittelalterlichen Autoren und darunter stets zuerst die jeweilige kritische Edition, danach deutsche Übersetzungen)

- Hrotsvit**. Opera omnia, hg. von Walter Berschin, München/Leipzig 2001.
- Hrotsvit von Gandersheim**. Primordia conobii Gandeshemensis. Die Anfänge des Klosters Gandersheim, hg. von Thorsten Henke/Christian Popp, Göttingen 2016.
- Liutprandi Cremonensi Opera Omnia**, hg. von Paolo Chiesa (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 156), Turnout 1998.
- Die Werke Liutprands von Cremona**, hg. von Joseph Becker (MGH SS rerum Germanicarum in usum scholarum), Berlin/Leipzig 1915.

Liutprands von Cremona Werke, in: Quellen zur Geschichte der sächsischen Kaiserzeit, bearbeitet von Albert Bauer, Reinhold Rau (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 8), Darmstadt 1982, S. 235–589.

Reginonis abbatis Prumiensis Chronicon cum continuatione Treverensi, hg. von Friedrich Kurze (MGH SS rerum Germanicarum in usum scholarum), Hannover 1890.

Regino von Prüm, Chronik, in: Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte, Bd. 3, hg. durch Reinhold Rau (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 7), Darmstadt 1970, S. 179–319.

Adalberts Fortsetzung der Chronik Reginos, in: Quellen zur Geschichte der sächsischen Kaiserzeit, bearbeitet von Albert Bauer, Reinhold Rau (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 8), Darmstadt 1971, S. 185–231.

Die Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg und ihre Korveier Überarbeitung, hg. von Robert Holtzmann (MGH SS rerum Germanicarum Nova Series 9), Berlin 1935.

Thietmar von Merseburg, Chronik Übertragen und erläutert von Werner Trillmich (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte

des Mittelalters, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 9), Darmstadt 1957.

Vita Mathildis antiquior, in: Die Lebensbeschreibungen der Königin Mathilde (MGH SS rerum Germanicarum in usum scholarum 66), hg. von Bernd Schütte, Hannover 1994, S. 107–142.

Die Sachsengeschichte des Widukind von Korvei (Widukindi monachi Corbeiensis Rerum gestarum Saxoniarum libri III) (MGH SS rerum Germanicarum in usum scholarum 60), hg. von Paul Hirsch unter Mitarbeit von Hans-Eberhard Lohmann, Hannover 1935.

Widukinds Sachsengeschichte, in: Quellen zur Geschichte der sächsischen Kaiserzeit, neu bearbeitet von Albert Bauer und Reinhold Rau (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 8), Darmstadt ³1980, S. 1–183.

Widukind von Corvey, Res gestae Saxonicae. Die Sachsengeschichte. Lateinisch / Deutsch, übersetzt und hg. von Ekkehart Rotter/Bernd Schneidmüller, Stuttgart 1992 (Neuaufgabe 2022).

DOI#; D H I # = Die Urkunden Ottos I. bzw. die Urkunden Heinrichs I., in: Die Urkunden Konrad I., Heinrich I. und Otto I., hg. von Theodor Sickel (MGH. Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 1), Hannover 1879–1884, S. 80–638.